

Wie Reinhold Ficker das Kriegsende erlebte

In unserer Heimatstube in Langgöns befindet sich im Bärner Raum eine Mappe mit Briefen, die 1960/61 an Adolf Gödel zur Veröffentlichung in den Heimatbriefen gesandt wurden. Herr Gödel erhielt damals so viel Material, dass er nicht alles veröffentlichen konnte, zudem sind einige seiner Heimatbriefe auch nicht mehr auffindbar. So möchte ich heute interessante Nachrichten vom Kriegsende aus dem Brief des Ehepaares Reinhold und Theresia Ficker, damals wohnhaft in Kempten, veröffentlichen.

Herr Ficker war am 1. Juli 1938 nach Bärn gekommen und betrieb von da an in dem Hause seiner Frau (Ringplatz 20) ein Fuhrgeschäft. Mit seinem Lastauto versorgte er die Bärner und Hofer Geschäfte mit Obst, Gemüse und Kolonialwaren und die Gewerbetreibenden mit Gebrauchsgütern aller Art.

Er schreibt dann weiter: So werkelte ich bis zum Zusammenbruch des tausendjährigen Reiches. Als in Bärn der erste Kanonenschuss fiel, fuhr ich gerade mit den großen Lastwagen und einem Autobus mit über 20 Flüchtlingen den Andersdorfer Berg hoch Richtung Römerstadt. Dortselbst lud ich ab und fuhr noch einmal Richtung Bärn, um noch Leute zu evakuieren, kam aber nur bis Dittersdorf. Weil die Russen Bärn schon besetzt hatten, musste ich unverrichteter Dinge wieder umkehren.

Wir blieben in Römerstadt über Nacht, mussten aber am nächsten Tag weiter flüchten über Mährisch Schönberg, Grulich bis fast vor Trautenau. Dort haben uns die Russen eingeholt. Nun blieb nichts anderes übrig, als nach Bärn zurückfahren.

Ich war der einzige, der wieder mit Auto nach Bärn zurückgekommen ist. Als ich ankam, war unser Haus voll besetzt mit Russen. Da fiel mir ein, ich könnte in die Gießhütte fahren, mit Sack und Pack und den Leuten, die ich da mit hatte, und bin da auch glücklich gelandet. Dasselbst hatten wir 8 Tage Ruhe vor Russen und Tschechen. Als die ersten Partisanen kamen, fing das große Teilen an von Schmuck, Uhren, Kleidern und diverser Habe. Dann mussten wir uns auf der Stadtgemeinde melden und wurden zur Arbeit eingeteilt.

Am Neujahrsmorgen 1946 wurde auch ich bei der Gesamt-Razzia aller Buben, Männer und Greise auf dem berühmten Kalkberg eingesperrt, wurde aber nach 2 Tagen wieder entlassen. Ansonsten arbeitete ich vom 1. Juli 45 bis 30. Juni 46 im Landwirtschaftlichen Lagerhaus in Bärn. Am 1. Juli 1946 kam ich ins Aussiedlerlager im Katholischen Vereinshaus und habe am 3. Juli Bärn verlassen.

Herr Ficker berichtet dann weiter über die Schwierigkeiten des Neuanfangs, schlechte Arbeit, schlechte Wohnung, aber der Bericht endet: Seit 1.11.52 habe ich eine Neubauwohnung in schöner Lage und nicht zu teuer!

Johann (Hans) Lichtblau

